

# Jubiläum

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitrex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa**

Band (Jahr): **88 (1981)**

Heft 7

PDF erstellt am: **19.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Durch die Erträge aus der alten Fabrik sowie weitere Rationalisierungsverbesserungen und eine verstärkte Spezialisierung auf teurere Produkte hofft Gessner AG auch im laufenden Jahr und in Zukunft in der Lage zu sein, die Mittel zu erarbeiten, um einerseits die grossen Lasten auf den Neubauten besser tragen zu können und andererseits den zukünftigen Anforderungen gewachsen zu sein. Auf dem Gebiet der Jacquardtechnik nimmt Gessner AG heute schon weltweit einen Spitzenrang ein.

Die Generalversammlung genehmigte den Geschäftsbericht und die Jahresrechnung 1980 mit dem Bericht der Kontrollstelle. Sie folgte dem Antrag des Verwaltungsrates über die Verwendung des Rechnungsergebnisses und stimmte der Ausrichtung einer Dividende von Fr. 20.— je Aktie zu.

Seit 1947 im Verwaltungsrat der Unternehmung und seit 1957 als deren Präsident hat Herr Max Isler dieses Jahr den Wunsch geäussert, von seinem Amt zurückzutreten. Unter bester Verdankung seiner grossen, jahrzehntelangen Dienste für die Unternehmung ernannte ihn die Generalversammlung mit Akklamation zum Ehrenpräsidenten.

Ebenfalls seinen Rücktritt aus dem Verwaltungsrat hat der ehemalige Direktor der Unternehmung, Herr Robert A. Wegmann, genommen. Auch er wünschte von seinem Amt entlastet zu werden. Die Versammlung dankte auch ihm für seinen grossen Einsatz für die Unternehmung und wünschte beiden Herren alles Gute für den wohlverdienten Ruhestand.

Die verbliebenen Mitglieder des Verwaltungsrates, Dr. Heinz Kundert, Winterthur; Thomas Keller, Zollikon; Prof. Dr. Silvio Borner, Basel und Thomas Isler, Rüschiikon, wurden wiedergewählt. Neu in den Verwaltungsrat der Firma Gessner AG wurde Frau Lisbet Schlaepfer-Bucher aus St. Gallen gewählt. Herr Dr. Kundert wurde Präsident, der Delegierte, Thomas Isler, Vizepräsident des Verwaltungsrates.

## Sulzer im Geschäftsjahr 1980

### Kräftig gestiegener Bestellungseingang bei Sulzer

Im Jahr 1980 erreichte der konsolidierte Bestellungseingang des in Winterthur (Schweiz), domizilierten Sulzer-Konzerns insgesamt 4544 Mio. sFr. Er übertraf damit den Wert des Vorjahres (3514 Mio. sFr.) um 29%. Der fakturierte Umsatz nahm um 23% auf 3821 Mio. sFr. zu (1979: 3109 Mio. sFr.). Aufgrund der schwierigen Marktlage verminderte sich der Gewinn des weltweit tätigen Konzerns um 17% auf 29 Mio. sFr. (1979: 35 Mio. sFr.).

Bei der Stammfirma, Gebrüder Sulzer Aktiengesellschaft, Winterthur, betrug 1980 die Bestellsumme 2419 Mio. sFr. Sie erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr (1821 Mio. sFr.) um 33%. Auch der fakturierte Umsatz von 1873 Mio. sFr. ist gegenüber dem Vorjahr (1645 Mio. sFr.) mit etwa 14% deutlich höher. Die unbefriedigende Ertragslage in einzelnen Bereichen (Dieselmotoren, Kraftwerk-Dampfkessel, Gasturbinen, Turbokompressoren) verringerte den Reingewinn der Gesellschaft im Rechnungsjahr 1980. Er ging um 22% auf 25,6 Mio. sFr. zurück (1979: 32,7 Mio. sFr.).

Aufgrund des gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegenen Arbeitsvorrats nahm der Personalbestand im Konzern um 3% zu. Ende 1980 waren im Konzern 34 931 Mitarbeiter tätig.

## Jubiläum

### 75 Jahre Viscosuisse AG, Emmenbrücke

#### Das grösste schweizerische Chemiefaser-Unternehmen feiert Geburtstag



Die Viscosuisse AG mit Geschäftssitz in Emmenbrücke – gegründet 1906 – feiert dieses Jahr ihr 75jähriges Bestehen. Mittel- und Höhepunkt mehrerer Jubiläumsveranstaltungen, wie zwei festliche Abende für die Belegschaft, eine Ausstellung im Shopping Center Emmen, die Übergabe eines Brunnens als Geschenk der Angestellten ans Unternehmen und ein Tag der offenen Tür, bildete der Festakt im Zentrum Gersag, Emmenbrücke, vom 23. Mai mit dem anschliessenden Bankett im Hotel Schweizerhof, Luzern.

Prominenter hätte man sich die 500-köpfige Gästeschar nicht vorstellen können, die im Zentrum Gersag Emmen ihr Stelldichein gab. Da war nicht nur der amtierende Bundespräsident erschienen, sondern als Verwaltungsratsmitglied auch alt Bundesrat Dr. Hans Schaffner, sowie Nationalbankpräsident Dr. Fritz Leutwiler und Nationalrat Dr. Kaspar Meier. Dass die Spitzen der regionalen und nationalen Wirtschaft und Politik mit von der Partie waren, versteht sich von selbst. Entsprechend würdig gestaltete sich im Gersag die Jubiläumsfeier. Betriebsmusik und -Männerchor boten den angemessenen musikalischen Rahmen. 1956 hatte man «50 Jahre Société de la Viscose Suisse» gefeiert. Die beiden Jahre 1971 – 20 Jahre Nylon – und 1980 – Stilllegung der Viscoseproduktion – aber zeigen, was es im Bereiche eines nahtlosen Übergangs der beiden bisherigen Hauptprodukte Viscose und Nylon geschlagen hatte.

Gewiss, auch unter diesem Eindruck hielt Verwaltungsratspräsident und Generaldirektor Dr. Sievers einleitend in seiner Festansprache fest: «Die Zeiten ändern sich und wir mit ihnen» und «ich will in der Folge einen Blick darauf werfen, welchem Sozio-ökonomischen Wandel wir in der Zeitspanne von 1956 bis heute unterworfen waren und in Zukunft unterworfen sein könnten.» Den Lebensbereich eines Unternehmens von der Bedeutung der Viscosuisse erklärte er von den vier grossen Kraftfeldern

- die Rolle als Arbeitgeber
- die Beziehung zu Kunden und Lieferanten
- die Einbettung im öffentlichen Gemeinwesen
- die Verbundenheit zum Kapitalgeber

geprägt.

### Sich den neuen Voraussetzungen stellen

Nach dem 50-Jahr-Jubiläum herrschte noch der Glaube an ein schrankenloses Wachstum. Inzwischen hat sich immer deutlicher die Einsicht durchgesetzt, dass sich die Wirtschaft künftig mit härter werdenden Umweltbedingungen auseinandersetzen muss. Dr. Sievers nannte in diesem Zusammenhang die Verknappung der Energien, die Verteuerung der Rohstoffe, sowie den Wohlstandstransfer Richtung OPEC-Staaten. Und hier sein Vergleich: «Waren in den Stichtagen 1970/72 und 1978 die Zahlungsbilanzen aus Güter- und Dienstleistungsverkehr der OECD-Länder (Organization for Economic Cooperation and Development) noch positiv, sind die Kennzahlen für 1980 die folgenden:

OECD	Minus 72 Milliarden
Entwicklungsländer	Minus 60 Milliarden
OPEC	Plus 120 Milliarden
Übrige Länder	Plus 12 Milliarden

Die Antwort, wie dieser Problematik in Zukunft entgegenzutreten sei, lautet für den Viscosuisse Verwaltungsratspräsident Dr. Sievers so: «Unabdinglich ist sicher, dass Alternativ-Energien zum fremden Öl geschaffen werden müssen, die erlauben, letzteres in einem ins Gewicht fallendem Umfang zu ersetzen. Unabdinglich ist auch, dass wir mit den vorhandenen Energien und Rohstoffen – schon aus Kostengründen – weit haushälterischer werden müssen, als dies bis anhin der Fall war. Diese beiden Postulate haben die Industrieländer beim ersten Ölschock bereits aufgestellt, sie aber noch nicht konsequent zu realisieren vermocht, was mit ein Grund des heutigen Ungleichgewichts und damit der erschreckenden Abhängigkeit von den OPEC-Ländern ist.»

Für das eigene Unternehmen drängen sich im Urteil von Dr. Sievers Flexibilität, Voraussicht. Leistungsbereitschaft, rasche Anpassung an neue Entwicklungen, kreatives Schaffen von Innovationsleistungen, hochwertige Technologie, Ausrichtung auf moderne Informatik- und Logistikmethoden und eine befriedigende Ertragskraft auf. Industrieunternehmen sollten mit einem Bruttogewinn von 10–15 Prozent arbeiten können, was zurzeit etliche in der Schweiz tätige Industrien aber nicht mehr erreichen.» Etwas verallgemeinert gehe die Wertschöpfung zu 80–90 Prozent an die Mitarbeiter, dieweil sich der Rest in die Fremdkapitalverzinsung, Leistungen ans Gemeinwesen, bzw. in im Unternehmen zurückbehaltenen Gewinn aufteile. Dabei habe der Anteil der Mitarbeiter, der Fremdkapitalverzinsung und der Leistung ans Gemeinwesen steigende, die Eigenkapitalverzinsung aber sinkende Tendenz. Der Trend zum Rückgang der Ertrags- und Eigenkapitalkraft ganzer Industriezweige

sei auch international feststellbar, was in zunehmendem Masse staatliche Stützungsmaßnahmen zur Folge habe. «Solche Massnahmen sind bei Kenntnis der hochgeschraubten sozialen Zwänge, denen die Industrie heute unterliegt, verständlich. Sie verfälschen aber die freie Marktwirtschaft zum Nachteil derer, die auf sich selbst angewiesen sind. Oft hemmen sie auch rechtzeitige, notwendige Strukturanpassungen», fuhr Dr. Sievers fort.

Als Gründe dafür, dass es der Viscosuisse gelungen sei, sich trotz widrigen Verhältnissen zu behaupten, nannte Dr. Sievers das rechtzeitige Augenmerk auf die Modernisierung der Technologie im Rahmen einer gesunden Eigenfinanzierung, weil man sich bemüht habe, die Strukturprobleme noch in den guten Jahren zu lösen und weil versucht worden sei, auf allen Angestelltenstufen das Verantwortungsbewusstsein zu schaffen. Aus der Dankbarkeit für jegliches Wohlwollen, jegliche Unterstützung, Freundschaft und Mitarbeit, hatte der Verwaltungsrat drei Dotationen beschlossen, worunter 40 000 Franken an die Schweizerische Textilfachschule Wattwil. Andererseits liess sich die Viscosuisse AG von ihren Mitarbeitern einen Brunnen als Symbol des unversiegbaren Lebensquells schenken, vorgestellt im Rahmen der Jubiläumsfeier vom Sprecher für die Arbeitnehmer, Alfred Bossart.

### Staat muss Rahmenbedingungen schaffen

Im Namen der Landesregierung entbot anschliessend Bundespräsident Kurt Furgler dem jubelnden Unternehmen, das er als ehemaliges Verwaltungsratsmitglied aus eigener Anschauung und Erfahrung kennt, seine Glückwünsche. Die Entwicklung der Viscosuisse sei eine eindruckliche Antwort auf die technische, wirtschaftliche und soziale Herausforderung unserer Zeit. Solange die Wirtschaft ihre Probleme selber löse, könne der Staat sich darauf beschränken, günstige Rahmenbedingungen zu schaffen. Als Beispiele dafür nannte er die Währungspolitik, die Exportrisikogarantie, den Arbeitsmarkt, die Weiterbildung, den Kampf gegen den Protektionismus und die Sicherung der Rohstoff- und Energieversorgung. Eine leistungsfähige Wirtschaft sei Voraussetzung für den Wohlstand und daher gelte es partnerschaftlich zusammenzuarbeiten.

Die Grüsse des Standes Luzern und der übrigen Viscosuisse-Standortkantone St. Gallen und Aargau entbot Regierungsrat und Schultheiss (Regierungspräsident) Dr. Karl Kennel, Luzern, den Gruss und Glückwunsch der Gemeinde Emmen aber Gemeindepräsident und Viscosuisse-Produktionschef Franz Brunner.

Inzwischen umsäumten Fahnendelegationen aller Standortsgemeinden, so Emmen, Widnau, Wattwil, Niederlenz und Cardiff (Wales) das Rednerpult, während der Männerchor Viscosuisse zu ihrer Begrüssung kurz «Vo Lozärn gäge Wäggis zue», «Die Heimat am Rhein», «Im Aargau sind zwöi Liebi», «Im schöne Toggeburg» und «All trough the night» intonierte.

Der Festakt im Zentrum Gersag fand seine Fortsetzung im Mittagsbankett im Hotel Schweizerhof, wo unter der Regie von Dr. Hermann Riedle, administrativer Direktor, unter anderen Rednern sich der Präsident der Generaldirektion der Mutterfirma Rhone-Poulenc SA, Jean Gandois, und für die Luzerner Industrievereinigung und die Zentralschweizer Handelskammer Direktionspräsident Walter von Moos ihre Glückwünsche entboten.

## Die wichtigsten Viscosuisse-Jahreszahlen von 1906–1981

(Kurzfassung aus der Jubiläumsausgabe VISCOSEPOST)

- 1906: Die neu gegründete «Schweizerische Viscosegesellschaft» produziert Crinol (künstliches Rosshaar) und ab 1907 Kunstseide.
- 1908–1924: Steigerung der Produktion von 73 auf 1825 t/Jahr und der Belegschaft von 800 auf 2400 Personen
- 1924: Bau der Fabrik Widnau im Rheintal, nach nur 6 Monaten Bauzeit Betriebsaufnahme. Belegschaft: 840 Personen. Produktion innert kurzer Frist: 730 t/Jahr.
- 1929–1935: Die grosse Weltwirtschaftskrise trifft die Kunstseidenindustrie hart. Die Produktion sinkt auf zwei Drittel, der Personalbestand erreicht mit 1600 einen Tiefstand.
- 1936–1950: Neuer Aufschwung, obwohl der Zweite Weltkrieg ausbricht. 1941 Aufnahme der Zellwollproduktion in Widnau. 1947 Übernahme der «Steckborn Kunstseide AG», wo Rayonne, Bast und später Pnucord produziert wird. Ab 1948 Pnucord auch in Emmenbrücke und ab 1949 Flock.
- 1951: Aufnahme der Nylon-Produktion in Emmenbrücke
- 1951–1961: Sukzessiver Ausbau der Nylon-66-Anlagen. 1956 Produktion der ersten Nylon-Industriegarne, aber noch macht die Viscoseproduktion 77% aus.
- 1962–1963: Betriebsaufnahme des Nylon-6-Werkes in Emmenbrücke mit zunächst Pnucord, ab 1963 aber auch Teppichgarn.
- 1964–1970: Das Investitionsgewicht verschiebt sich von Emmenbrücke nach Widnau. 1964: Aufnahme der Nylon-Produktion. 1966 Polyesterproduktion. Widnau produzierte 1971 über 20000 t/Jahr Synthetikfasern beim gleichzeitigen Abbau der Rayonne- und Zellwollproduktion und Stilllegung 1969.
- 1971: Kauf der Liegenschaft Wahligen in der Rothenburger Industriezone.
- 1971–1974: Die Viscosuisse kauft die Hetex Garn AG Wattwil und Niederlenz, sowie die heutige Viscosuisse Textured Yarns Ltd. in Cardiff/GB. Personalbestand 1973: 5500 Mitarbeiter. Jahresproduktion: 54500 t/Jahr. 1972 Produktionsaufnahme des ersten Teils VICO, Emmenbrücke.
- 1973–1974: Stilllegung der «Steckborn Kunstseide AG». Das Gelände, heute im Besitz der Gemeinde Steckborn befindlich, dient heute der Öffentlichkeit als Erholungszentrum mit Bootshafen.
- 1975–1978: Rezession, hoher Frankenkurs, Überproduktion und Preiszusammenbrüche.
- 1979–1981: Gedämpfter Optimismus fördert die Erneuerung der Anlagen für Nylon und Polyester, sowie die Erweiterung des Industriegarnwerks VICO in Emmenbrücke. Am 22. Juni, 14.10 Uhr, wird die Stammfabrik Viscose stillgelegt. Der Begriff «Viscose» wird zur Erinnerung.

1980 beträgt die Produktion 53500 t/Jahr bei einem Personalbestand von 3635 Mitarbeitern.

Ehemalige Viscose-Produkte wie Crinol, Celta, Zellwolle und Berta Regina bleiben in entsprechenden Emmer Strassennamen verewigt. Desgleichen die Namen führender Viscosemitarbeiter wie Dunant, Hill und Wattenwyl. Weil Viscose – Vikosität – letztlich ein in der Chemie oft anzutreffender Begriff ist und sich keineswegs auf die Kunstseideproduktion beschränkt, steht Viscosuisse auch zum heutigen ausschliesslichen Synthesefaserbetrieb in keinem Widerspruch.

## Splitter

### Das Hungertuch

Die allgemein bekannte Redensart: «Er muss am Hungertuche nagen», deutet an, dass jemand darben muss. In einem alten Gedicht ist zu lesen:

«Wo mancher arme Weber sich redlich plagt  
und bei grösstem Fleiss am Hungertuche nagt.»

Gerhart Hauptmann benützte in seinem berühmten Weberdrama ein aus dem Jahre 1844 stammendes Lied der Weber aus Langenbielau, in dem es unter anderem heisst:

«Hier hilft kein Bitten, hilft kein Flehn,  
Umsonst ist alles Klagen;  
Gefällt's euch nicht, so könnt ihr gehn,  
Am Hungertuche nagen.»

Die Verbindung des Hungertuches mit «nagen» beruht auf einer irrtümlichen Auslegung des altdeutschen Wortes «nahan», das soviel wie «nähen» bedeutet. Das geht deutlich aus einer Bemerkung von Hans Sachs hervor, des Meistersingers von Nürnberg, der einmal schrieb:

«dass er das ganze Jahr mit gebruch muss  
nahan am Hungertuch»,

womit er ausdrücken wollte, dass einer um nur geringen «Gotteslohn» am kirchlichen Hungertuche arbeiten musste.

Das sogenannte «Hungertuch» kam erstmals ums Jahr 1000 in Gebrauch und diente dazu, während der Fastenzeit, das heisst vom Aschermittwoch bis zum Karfreitag, zum Zeichen der Trauer über den Tod Christi das Bild des Gekreuzigten auf den Altären zu verdecken. Zuweilen wurde es auch am sogenannten Apostelbalken in den Chorbögen der Kirchen aufgehängt, um die Kreuze oder sonstigen Reliquiare zu verhüllen.

In einer alten Beschreibung des religiösen Brauches des Fastens ist zu lesen:

«Das Hungertuch soll dich lehren, so man  
ausspannt, Abstinenz und Fasten. Man esse  
während 40 Tagen kein Fleisch, auch nit  
Milch, Kess, Ayr (Käse und Eier) und Schmalz».